



EDITORIAL

In die Breite – und in die Tiefe



Swico hat den Schwung des vergangenen Jahres ins Jahr 2015 mitgenommen und 50 Firmen als neue Mitglieder begrüsst. Im IT-Kernbereich gibt es heute keine

grossen Anbieterfirmen mehr, welche nicht bei Swico sind, was den Vorstand mit Stolz erfüllt. Aber selbstverständlich gibt es noch einige Marktakteure, die wir gerne ebenfalls bei uns begrüssen würden. Vielleicht 2016? Sie hören von uns... 2015 hat Swico das Spektrum der Branchensegmente mit eigener IG um den Bereich Information Security erweitert, einem an Bedeutung zunehmenden Teil der Industrie. Zu den Circles, welche spezifische Unternehmensfunktionen abdecken, ist der Communications Circle gestossen. Die internen Gremien geben den Mitgliedsfirmen und ihren Funktionsträgern Foren, in denen sie spezifische Fragen im kleinen Kreis behandeln können. Gleichzeitig sind diese Gremien wertvolle Ansprechpartner des Vorstandes, um zu bestimmten Themen Fachinput einzuholen.

Wie in vielen anderen Industrien auch standen der Euro-Schock und die anhaltende Verunsicherung über die Europa-Politik auch in der ICT-Branche 2015 zuoberst auf der wirtschaftspolitischen Agenda. Dabei gehört unsere Branche zu denjenigen, welche neben negativen Auswirkungen (zum Beispiel im Export) auch positive Entwicklungen erlebt, indem die Digitalisierung der Wirtschaft beschleunigt wird.

Swico ist sich allerdings bewusst, dass jenseits der kommerziellen Aspekte zunehmend ethische Fragen in den Fokus rücken. Einerseits gibt es immer mehr Kunden, welche das Geschäftsgebaren ihrer Lieferanten genauer unter die Lupe nehmen. Andererseits sind die Fachkräfte der Generation Y, welche den Hauptthrust unseres Nachwuchses bilden, noch stärker als frühere Jahrgänge für die ethische Komponente ihres Handelns und ihres Arbeitgebers sensibilisiert. In diesem anspruchsvollen Umfeld ist es nicht selbstverständlich, dass der von Swico Anfang 2015 lancierte Verhaltenskodex nicht nur von der Branche, sondern auch von den Medien positiv aufgenommen wurden.

Unser Einsatz im Bereich Arbeitgeberfragen wird von unseren Mitgliedern stärker nachgefragt. Stichworte dazu sind Migration, Kontingente, Arbeitszeiterfassung, Leiharbeit, Lohnpolizei. Als Branche, welche sich ausserhalb der klassischen Sozialpartnerschaft mit Gewerkschaften und Gesamtarbeitsverträgen positioniert, müssen wir verstärkt eigene Ressourcen für diesen Bereich freispielen. Wir haben einen entsprechenden Massnahmenplan beschlossen und bereits mit einer personellen Verstärkung der Geschäftsstelle reagiert. Und natürlich dürfen unsere Mitglieder auch in allen anderen Bereich 2016 wieder auf einen aktiven und engagierten Swico zählen!

Andreas Knöpfli
Swico-Präsident

Durchschlagkraft in Bundesbern



Als Wirtschaftsverband setzen wir uns selbstredend für eine liberale Wirtschaftsordnung ein. Es wird aber immer anspruchsvoller, diesem klaren Auftrag gerecht zu werden. Auf der einen Seite nimmt die Regulierungsdichte insgesamt zu, weil sich Parteien, Interessenvertreter und NGO über Vorstösse Gehör verschaffen wollen. Auf der anderen Seite werden die einzelnen politischen Geschäfte immer komplexer. Unzählbare Einzelanliegen und Minderheitsanträge blähen einfache Vorlagen zu wahren Bürokratiemonstern auf. Swico stellt sich dem steigenden Druck mit Fachkompetenz und Ressourcen entgegen. Wir haben auch 2015 die relevanten Geschäfte hautnah mitverfolgt und im richtigen Moment mit den richtigen Argumenten gepunktet.

Widerrufsrecht definitiv bereinigt: In der Sommersession haben sich die beiden Räte auf eine Version des Widerrufsrecht beim Telefonverkauf geeinigt und diese verabschiedet. Swico und andere Verbände haben erfolgreich interveniert: Die unverhältnismässige Ausweitung auf E-Commerce hat definitiv keinen Eingang in den Gesetzestext gefunden.

Rote Karte für «Grüne Wirtschaft»: Die Vorlage des Bundesrates, welche als Gegenvorschlag zur Initiative «Grüne Wirtschaft» ausgearbeitet worden ist, strebt eine auf Dauer angelegte Steigerung der Ressourceneffizienz und damit auch eine

massgebliche Reduktion der Umweltbelastung an. Der Wirtschaft würden dadurch jedoch wettbewerbsbehindernde, nicht zielführende neue Verpflichtungen auferlegt. Mehr noch: Bereits bestehende, gut funktionierende Lösungen würden dadurch übergangen. Swico hat auch hier zusammen mit weiteren Wirtschaftsverbänden erfolgreich interveniert: Beide Räte haben den indirekten Gegenvorschlag abgelehnt und empfehlen dem Stimmvolk, die Initiative abzulehnen.

Noch ein langer Weg für die Arbeitszeiterfassung: Der Bundesrat hat auf den 1. Januar 2016 eine revidierte Verordnung zum Arbeitsgesetz in Kraft gesetzt, welche die Arbeitszeiterfassung in den Betrieben neu regelt. Diese wird aber den Anforderungen von modernen Wissensarbeitern und anderen Arbeitnehmern mit flexiblen Arbeitsformen nach wie vor nicht gerecht. Die geänderte Verordnung ermöglicht nur unter klar definierten Bedingungen eine Flexibilisierung bei der Arbeitszeiterfassung. So ist ein vollständiger Verzicht auf die Arbeitszeiterfassung nur unter einem Gesamtarbeitsvertrag (GAV) zulässig. Zwar bringt die Möglichkeit der vereinfachten Erfassung auch für Branchen ohne GAV – und damit für die Mehrheit der Swico-Mitglieder – Erleichterungen. Diese sind jedoch sehr eng gefasst und mit erheblichem administrativem Aufwand verbunden, so dass man sich fragt, welche Vorteile unter dem Strich verbleiben. Die neuen Bestimmungen können deshalb nur als aller-

erster Schritt auf dem Weg zu einer weitergehenden Flexibilisierung und Anpassung der Arbeitszeiterfassung an den heutigen Arbeitsalltag betrachtet werden. Swico bleibt am Ball und setzt sich weiterhin aktiv für eine zeitgemässe Abbildung in der Gesetzgebung ein.

Exklusiv für Swico-Mitglieder:
Das Merkblatt zur Arbeitszeiterfassung fasst die wichtigen Informationen zum Thema zusammen.
www.swico.ch/member

Büpf/NDG Referendum: In der Sommersession haben die Räte ein Nachrichtendienstgesetz NDG und eine Revision des Bundesgesetzes betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs BÜPF beschlossen, das so gut wie unverändert zur bundesrätlichen Vorlage ist und kein relevantes Anliegen von Swico aufnimmt. Der Swico-Vorstand beschloss, mit logistischen und publizistischen Mitteln ein BÜPF-Referendum zu unterstützen. In der Zwischenzeit ist das Referendum gegen das NDG – ohne das Zutun von Swico – zustande gekommen und beim BÜPF wurde aufgrund des Drucks der Gegner immerhin die Verdopplung der Dauer der Vorratsdatenspeicher zurückgenommen.

Masseneinwanderungsinitiative: Die ICT-Branche ist wesentlich auf Fachspezialisten aus dem Ausland angewiesen und daher von einer Zuwanderungsbeschränkung ganz besonders betroffen. Swico forderte vom Bundesrat, den Verhandlungsspielraum bei der neuen Begrenzungslösung auszuschöpfen, was insbesondere heisst, dass Aufenthalte bis 12 Monate nicht zu kontingentieren oder begrenzen sind. Der Bundesrat hat den Argumenten und Vorbringen von Swico resp. dem Schweizerischen Arbeitgeberverband bedauerlicherweise kein Gehör geschenkt. Im Gegenteil: Er hat mit der Kürzung der Kontingente für Kurzaufenthalter (L-Bewilligungen) 2015 Symbolpolitik betrieben. Umso mehr ist für Swico klar: Es ist alles daran zu setzen, dass die Bilateralen Verträge mit der EU erhalten bleiben und der Wirtschaftsstandort Schweiz nicht aufs Spiel gesetzt wird. ■

Stellungnahmen 2015

Stellungnahmen sind ein wichtiges Instrument zur politischen Einflussnahme. Sie bieten Raum, um den relevanten Entscheidungsgremien komplexe Zusammenhänge vertieft und mit den notwendigen Hintergrundinformationen zu vermitteln. Standpunkte können mit Argumenten untermauert und mit entsprechenden Studien, Zahlen und Fakten erklärt werden. Swico hat deshalb auch 2015 viel Energie und Ressourcen in die Ausarbeitung der Stellungnahmen gelegt. Insgesamt haben wir sechs Stellungnahmen verfasst und diese auch unseren Partnerverbänden zur eigenen Verwendung und Multiplikation zur Verfügung gestellt.

Februar

- Änderung der Verordnung 4 zum Arbeitsgesetz

März

- SECO Umfrage zur administrativen Entlastung

Mai

- Umsetzung Masseneinwanderungsinitiative

Juni

- Änderung der Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz

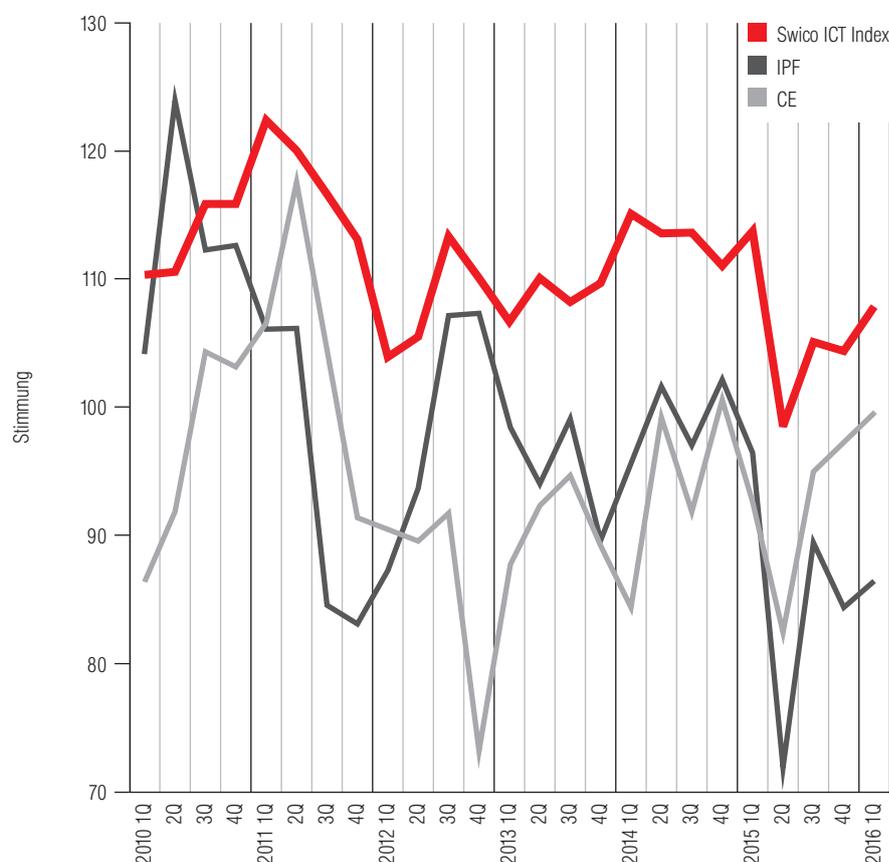
Juli

- Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) und der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB)
- Revision der Verordnung über den Verkehr mit Abfällen (VeVA) und der Verordnung des UVEK über Listen zum Verkehr mit Abfällen

ICT Index: Vom Schock zum vorsichtigen Optimismus

Die Freigabe des 2011 eingeführten fixen Eurowechselfurses prägte die Erwartungen der ICT-Branche wie kein anderes Ereignis der vergangenen Jahre. Der Swico ICT Index fiel auf sein Rekordtief von 98.3 Punkten. Doch die Branche verfiel nicht dauerhaft in eine Schockstarre. So zeigte sich bereits im Folgequartal eine deutliche Erholung des Swico ICT Index. Dieser vorsichtige Optimismus setzte sich während der ganzen Jahres fort. Allerdings verschärfen sich durch die Währungsaufwertung bestehende Herausforderungen deutlich. Besonders der resultierende Bruttomargenrückgang drückt zuneh-

mend auf die Stimmung. Zusätzlich wird für weite Teile der ICT-Branche ein wachsender Konkurrenzdruck aus dem europäischen Ausland spürbar. Dazu kommen bekannten Probleme, wie der Fachkräftemangel oder das Halten und Entwickeln bestehender Mitarbeitender. Neuere Themen, wie Industrie 4.0, digitale Transformation oder die gesamte Cloud-Thematik, die immer wieder als Herausforderung angegeben wurden, rücken zunehmend in den Hintergrund. In Anbetracht der leicht angespannten Branchenstimmung sollten aber auch diese Entwicklungen aufmerksam beobachtet werden. ■



Der ICT Index hat sich nach dem Allzeittief im zweiten Quartal 2015 deutlich erholt.

Ethischer Wegweiser für

Nach einer intensiven Entwicklungsarbeit in den Gremien und einer Vernehmlassung bei seinen Mitgliedern hat Swico 2015 nachfolgenden Verhaltenskodex beschlossen. Damit wird aufgezeigt, welche Verhaltensweisen in der ICT-Wirtschaft angemessen und akzeptabel sind – und welche nicht. Auch wenn der Verhaltenskodex nur für die Swico-Mitglieder ausschlaggebend ist, so soll er doch in die ganze Branche ausstrahlen.

1. Integrität

Wir tolerieren nicht, dass Mitarbeitende unethische oder unfaire Mittel einsetzen, um ihre Ziele zu erreichen, selbst wenn das Verhalten im (finanziellen) Interesse des Unternehmens liegen sollte. Wir gestatten die Kompensationssysteme so aus, dass möglichst keine impliziten Anreize für unethisches Verhalten geschaffen werden. Vorgesetzte, die in solchen Fällen «wegschauen» oder gar zu einem solchen Verhalten anstiften, werden so rasch wie möglich sanktioniert bzw. entfernt.

2. Kundenakquise

Bei der Kundenakquisition vermeiden wir alles, was den potenziellen Kunden oder dessen Entscheider unter einen Druck setzt, der mit der Produktebeschaffung in keinem direkten Zusammenhang steht. Beim Vergleich mit Konkurrenzangeboten kommunizieren wir wahr, klar und nie unnötig herabsetzend.

3. Kundenanlässe

Es macht oft Sinn, potenzielle oder bestehende Kunden einzuladen, um ihnen die eigenen Angebote im produktiven Einsatz zu demonstrieren, gemeinsam Spezifikationen zu besprechen oder relevantes Wissen auszutauschen. Bei diesen Gelegenheiten achten wir strikt darauf, den Aufwand und den nicht geschäftsnotwendigen «Gegenwert» für die Gäste auf dem Minimum zu halten, das dem Thema, dem Teilnehmerkreis und den übrigen Umständen angepasst ist.

4. Geschenke und Einladungen

Je nach Branche und Umfeld sind Geschenke und Einladungen (Sponsoring-



Anlässe etc.) Teil der Businesskultur und daher nicht immer vermeidbar. Geschenke werden jedoch auf das Minimum beschränkt und sind nach Möglichkeit so zu gestalten, dass sie primär der Firma und nicht dem Empfänger als Privatperson zugutekommen.

5. Dienstleister

Wir arbeiten nur mit Lieferanten zusammen, welche Business-Standards auf gleich hohem Niveau einhalten wie unser Unternehmen auch. Vor Aufnahme der Zusammenarbeit machen wir klar, dass wir unethisches Verhalten und Integritätsmängel als Grund für eine unverzügliche Aufhebung der Geschäftsbeziehung sehen. Wir machen den Lieferanten klare Vorgaben (z.B. betreffend Nachhaltigkeit oder faire Arbeitsbedingungen) und überprüfen ihr Verhalten – auch deshalb, weil Kunden und Öffentlichkeit uns für

deren Fehlverhalten mitverantwortlich machen können.

6. Fürsorgepflicht

Wir bekennen uns dazu, die Verantwortung für das Wohlergehen unserer Mitarbeiter mitzutragen. Wir strukturieren daher Prozesse so, dass sie die Mitarbeitenden als selbstverantwortliche Berufsleute und Individuen respektieren. Wir stellen sicher, dass weder das Unternehmen noch einzelne Vorgesetzte Ziele so setzen, dass sie die Mitarbeitenden physisch oder psychisch übermässig belasten. Wir sind so organisiert, dass Mitarbeitende mit berufsbezogenen Problemen rasch, einfach und formlos Unterstützung einfordern können.

7. Gleichbehandlung

Unser Unternehmen ist so organisiert, dass sämtliche Mitarbeitenden unabhän-

die ICT-Wirtschaft



gig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Konfession, sexueller Orientierung, Familienstand oder auch gesundheitlicher Beeinträchtigung nach gleichen Kriterien fair behandelt werden. Dazu gehören insbesondere auch gleiche Beförderungschancen und gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit.

8. Arbeits- und Arbeitszeitmodelle

Unsere Mitarbeitenden sollen möglichst selbstverantwortlich im Rahmen der gesetzlichen Regelungen, der betrieblichen Anforderungen und ihrer Funktion entscheiden, wann und wie sie ihre Arbeitsleistung erbringen. Wir bieten flexible Angebote an, sowohl was den Stellenumfang (Teilzeit, Arbeitsplatz-Sharing etc.) als auch was die Leistungserbringung anbelangt. Und wir wissen: Davon profitieren nicht nur die Mitarbeitenden, sondern

auch das Unternehmen, dank leistungsfähigerer und motivierterer Mitarbeitender.

9. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Wir sind uns der Verantwortung für den Schutz und die Gesundheit unserer Mitarbeitenden bewusst. Wir behalten daher die Arbeitssicherheit konstant im Auge und halten sie auf einem hohen Niveau. Unseren Mitarbeitenden bieten wir Programme zur Verhütung von Unfällen und zur Erhaltung der Gesundheit an. Wo nötig ergreifen wir auch Massnahmen gegen die Selbstüberforderung (ständige Erreichbarkeit, Termindruck, Stress).

10. Nachwuchs, Aus- und Weiterbildung

Wir entwickeln und fördern den Nachwuchs in den im Unternehmen vertretenen Berufsfeldern. Zu diesem Zweck bie-

ten wir insbesondere Lehrstellen an und sorgen für eine überdurchschnittliche Betreuung unserer Lernenden. Soweit wir aus Gründen des Geschäftsmodells oder der Strukturen dazu nicht in der Lage sind, engagieren wir uns in Lehrstellenverbänden, bieten Trainee- und Praktikumsstellen an oder setzen besondere Schwerpunkte bei der internen und externen Weiterbildung.

11. Öffentlichkeit

Ob als lokales KMU oder als multinationales Unternehmen, wir verhalten uns in jeder Beziehung als fairer «Corporate Citizen» der Schweiz. Wir erfüllen nicht nur die gesetzlichen Verpflichtungen, sondern leisten auch im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung. In angemessenem Umfang informieren wir über die Entwicklung des Unternehmens.

12. Gesellschaftliche Verantwortung

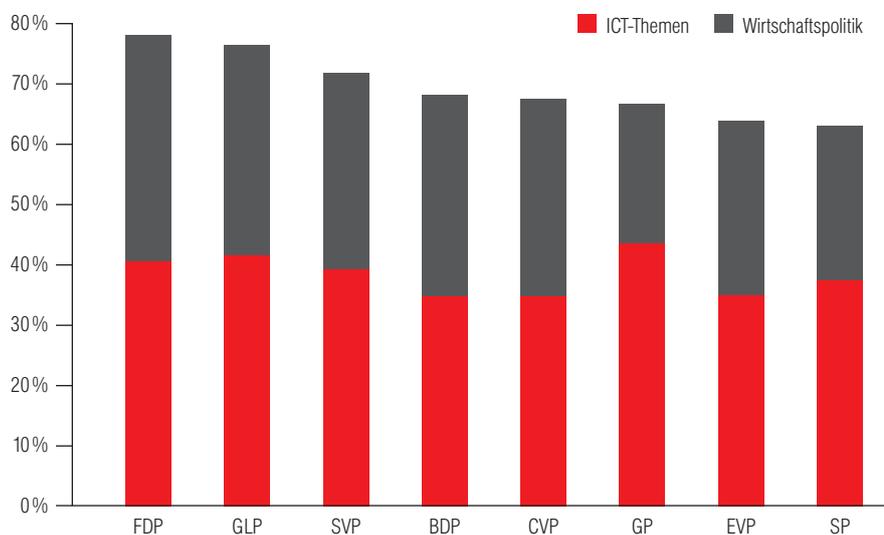
Wir sind uns bewusst, dass in der Schweiz viele staatliche und zivilgesellschaftliche Leistungen von ehrenamtlich Tätigen erbracht werden. Aus diesem Grund sind wir auch bereit, eigenen Mitarbeitenden im Rahmen unserer Möglichkeiten die dafür notwendige zeitliche Flexibilität einzuräumen. Als Unternehmen sind wir bei den für unsere Branche relevanten Verbänden Mitglied und bringen uns dort inhaltlich und personell ein.

13. Nachhaltigkeit

Wir setzen uns im Unternehmen für den Erhalt und die Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Durch Prozessdesign und Ausbildung sorgen wir für einen sparsamen Umgang mit Materialien und Energie. Wenn immer möglich schliessen wir Stoffkreisläufe. Im Übrigen sorgen wir für eine fachgerechte Entsorgung sämtlicher Abfälle, insbesondere als Konventionsunterzeichner von Swico Recycling, sofern wir entsprechend tätig sind. ■

Parlamentarierrating zeigt ICT-Affinität der grossen Kammer

Jungpolitiker aus der Deutschschweiz haben die höchste Nähe zu Informatik-Themen. Dies ist das Ergebnis des Swico-Parlamentarierratings: Rund 400 Nationalratskandidatinnen und -kandidaten haben an der Umfrage teilgenommen. Neben ICT-Themen, wie Nachrichtendienstgesetz, Datenschutz oder Netzneutralität, wurden auch allgemeinere, für die Branche relevante Dossiers, wie etwa die Masseneinwanderungsinitiative oder die Energiestrategie 2050, abgefragt. Aber auch die generelle Haltung in Wirtschaftsfragen wurde bewertet. Die Kandidierenden der FDP, GLP, SVP und der Grünen Partei haben dabei am besten abgeschnitten.



Gregori Schmid, Junge Grünliberale Zürich, belegt den ersten Platz und sagt im Interview, weshalb ICT für ihn auch in der Politik nicht fehlen darf.

Inwiefern spielen ICT-Themen für Sie in der Politik eine Rolle?

Die Digitalisierung unserer Welt schreitet zügig voran. Gerade die Themen Datenschutz und Cyberkriminalität sind zurzeit sehr aktuell. Die Politik ist hierbei gefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen, sowohl für Freiheit als auch für Sicherheit, zu schaffen. Diese Gratwanderung ist immer eine sehr heikle Angelegenheit, daher ist ein wohlüberlegtes und sachbezogenes Vorgehen äusserst wichtig. Weder der gläserne Bürger nach dem Vorbild von George Orwells «1984», noch ein stahlgepanzertes Datenschutz, welcher am Ende dann doch nur noch zum Vorteil von Verbrechern wäre sind Lösungen.

Was denken Sie, warum unterschätzen viele Politiker die Wichtigkeit der ICT-Themen und setzen sich zu wenig für diese ein?

Dies hat verschiedene Gründe. ICT-Themen sind für viele Politiker und Wähler aus konservativen Kreisen sowie für ältere Semester etwas Neues und Unbekanntes. Daher schauen jene Kreise diese Themen im Grossen und Ganzen entweder gar nicht erst genauer an, da sie sich zuerst zeitaufwändig damit auseinandersetzen müssten, oder sie begegnen ihnen mit einer gewissen Abwehrhaltung, da sie darin ihnen unbekannte Gefahren vermuten. Aber auch das Lobbying-System ist eine Ursache. Wer die grösste und lauteste Lobby hat, der bekommt die grösste Beachtung vom Parlament und das sind zurzeit vor allem die Landwirte, nicht die ICT-Vertreter. Abgesehen davon ist es immer einfacher, mit simplen Schlagworten gegen etwas zu sein, als sich in ein mehr oder weniger komplexes Thema einzuar-

beiten und dieses dann mit sachlichen Argumenten zu diskutieren.

Was wäre Ihrer Meinung nach nötig, um ICT-Themen – politisch gesehen – ein besseres Umfeld zu bieten?

Eine proaktivere Kommunikation. Viele Menschen wissen nicht einmal, was «ICT» bedeutet, geschweige denn, wie wichtig die betreffenden Themen in unserem Alltag sind. Diese müssen sowohl von uns ICT-affinen Politikerinnen und Politikern wie auch von Swico selbst stärker thematisiert werden. Klar, einfach und verständlich für jedermann. Nur so kann das ICT-Themenfeld eine grössere Beachtung in der Öffentlichkeit und somit auch in der Politik erreichen. Um im Parlament stärker wahrgenommen zu werden ist unweigerlich auch eine verstärkte Lobbying-Arbeit notwendig. Ohne eine solche geht heute in Bern leider fast nichts mehr.

Mit 20 Jahren sind Sie ein sehr junger Politiker. Denken Sie, das Alter hat einen grossen Einfluss auf die ICT-Affinität? Und wenn ja, wie macht sich das bemerkbar?

Meine Generation ist mit Facebook, Twitter etc. und internetfähigen Smartphones aufgewachsen. Dies hat schon einen beträchtlichen Einfluss auf das Interesse und die Fähigkeit, mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien umzugehen, oder zumindest hat es das bei mir und vielen meiner Freunde. Jedoch gilt es, zwei Dinge zu beachten: Zum einen ist Jugend kein Garant dafür, sich für die ICT-Themenwelt vertieft zu interessieren. Die Technologien sind da, man nutzt sie, aber man stellt häufig keine weiteren Fragen. «Die dort oben» in Bern und in den Firmenvorständen machen ja schon alles gut, wozu sich also selbst damit auseinandersetzen? Zum anderen ist das Alter kein Ausschlusskriterium für das Interesse an diesen Themen. Selbst in den Altersheimen ist der eine oder andere heute froh um sein Tablet und das WLAN, so dass er mit seinen Kindern und Enkelkindern rund um den Globus gelegentlich skypen

kann. Und sobald eine Berührung mit der modernen ICT-Welt zustande kommt, entsteht auch das Potenzial für ein vertieftes Interesse an eben dieser. Das Potenzial für Interesse an der ICT-Themenwelt ist heute auf allen Altersstufen wesentlich grösser, als allgemein angenommen wird!

Sehen Sie auch kritische Aspekte in Bezug auf die Digitalisierung im Allgemeinen und in der Politik?

Die Digitalisierung hat – wie so manches im Leben – sowohl Vor- als auch Nachteile. Zu letzterer gehört vor allem die Senkung der Hemmschwelle im Netz: Es ist viel einfacher, in einer Onlinediskussion ausfallend oder gar aggressiv zu werden, als im realen Leben. Diese macht Mobbing, Beleidigungen und Hasstiraden für die Benutzer einfacher und unbeschwerter, da sie ihrem Gegenüber nicht in die Augen blicken müssen. Wir müssen gerade bei der Umsetzung unserer Gesetze, aufpassen, dass das Internet kein komplett rechtsfreier Raum wird, sondern dass auch hier gewisse Grenzen gesetzt sind. Wie im echten Leben halt auch. Aber hierfür brauchen wir nicht speziell neue Gesetze, sondern müssen die bestehenden konsequent umsetzen und die Bevölkerung entsprechend sensibilisieren. Letzteres ist besonders in den Schulen altersgerecht wichtig.

Ereignisse, wie die Anschläge in Paris, rechtfertigen für viele, dass die Überwachung über dem Persönlichkeitsschutz steht – Stichwort NDG und BÜPF. Wie beurteilen Sie die Lage? Sehen Sie Lösungsansätze?

Frankreich gehört schon heute zu den am stärksten überwachenden Ländern der Welt. Die Anschläge von Paris haben nun gezeigt, dass ein Ausbau der Überwachung zusammen mit der Einschränkung des Persönlichkeitsschutzes keine taugliche Lösung ist. Verbrechen kann man bekämpfen, aber man kann sie niemals alle verhindern, weder mit grenzenloser Überwachung noch sonst wie. Es gilt nun, nebst dem Terror an sich auch dessen Ursachen zu bekämpfen. Soziale Segregation und religiöse wie auch politische Hetzer sind zurzeit die Hauptantriebe des Terrors. Klar gibt es noch weitere Ursachen, aber diese sind meines Erachtens die elementarsten. In der Schweiz sind weder soziale Segregation noch Hetze ein so grosses Problem wie zum Beispiel in Frankreich oder im Nahen Osten, daher ist unsere

Gesellschaft verhältnismässig auch wesentlich weniger gefährdet. Wir dürfen uns jetzt nicht in Stigmatisierung und grenzenlose Überwachung reinsteigern, das würde das Problem nur noch mehr anheizen und wenig bis gar nichts zu mehr Sicherheit beitragen.

Sie haben zum ersten Mal für den Nationalrat kandidiert, leider hat es für den Sitz nicht gereicht. Wie haben Sie den Wahlkampf erlebt?

Im Wahlkampf ist lediglich der Dauerbrenner «Flüchtlinge und Migranten» oberflächlich ein bisschen behandelt worden. Andere Themen gingen, getrieben durch die monotonen Diskussionen in den Zeitungen und den sozialen Medien, fast gänzlich unter. Eigentlich paradox: Schliesslich spielte sich ein Grossteil der Debatte im Netz ab, also im Feld der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien. Ich selbst habe mich auch sehr stark

auf den Wahlkampf im Netz fokussiert. Themen, die ich – auch ausserhalb der Wahlkämpfe – immer wieder behandle, sind die Energiewende, Rauschmittellegalisierungen, die Eheöffnung für gleichgeschlechtliche Paare, wirtschaftspolitische Deregulierungen sowie eben auch ICT-Themen. Diese waren allesamt kaum gefragt in diesem Wahlkampf, daher war auch die Mobilisierung vergleichsweise schwierig.

Als junger Politiker ist es nicht leicht, sich gegen «alte» Schwergewichte durchzusetzen. Sind Sie trotzdem der Meinung, dass die Schweiz jungen, politisch interessierten Menschen genügend Chance bietet oder besteht da noch Potenzial?

Das kommt wohl stark darauf an, wo sich die Jungen engagieren wollen. In den Parteien zum Beispiel ist das sehr unterschiedlich, die einen schieben die Jungen in Jungparteien ab, wo diese dann im «Miniformat» ein bisschen tun und lassen können, was sie wollen, effektiv aber kaum etwas bewegen können. Andere bieten ihren Jungmitgliedern stärker Hand, sich parteiintern und -extern zu engagieren. In der GLP spielt das Alter

keine grosse Rolle, es kommt auf die Person an. Somit ist der Einsatz und nicht das Alter ausschlaggebend. Mein Wahlkampf für das Amt als Mitglied der RPK in der Gemeinde Fällanden (2014) wurde von der GLP-Sektion gleichermassen unterstützt wie der Wahlkampf unserer Gemeinderätin Maia Ernst. Dass ich damals erst 19 Jahre alt war, hat in der Partei niemanden gestört. Und dies trug seine Früchte: Am Ende wurde ich gewählt. Im Grossen und Ganzen denke ich jedoch,

sollte man der Jugend in der Schweiz mehr Gehör schenken. Die Jungen sind nicht schon so gefestigte Polterer, wie einige Alteingesessene in Bern, jedoch haben auch sie ihre Meinungen und ihre Wünsche an die Politik. Es besteht durchaus noch Potenzial, junge Menschen besser einzubeziehen, das sollten alle Parteien und Interessensverbände beherzigen. Die einen haben dahingehend noch mehr Potenzial als andere.



Gregori Schmid (20) ist seit 2011 Mitglied der Jungen Grünliberalen im Kanton Zürich.

Sehen Sie Probleme im politischen System der Schweiz? Wenn ja, welche und was braucht es für eine bessere Umsetzung?

Wir rühmen uns unablässig, was wir doch für ein freies und demokratisches Land seien. Dies blendet uns jedoch. So verzerrt zum Beispiel unser Wahlsystem den Proportionalität. Nach den Wahlen 2011 war die GLP im Nationalrat verhältnismässig übervertreten, nach jenen von 2015 ist die SVP massiv übervertreten. Eine Reform des Wahlsystems wäre unlängst notwendig. Ein weiteres Beispiel ist die überbordende Verordnungs- und Verwaltungsflut. Von der Bundesverfassung bis hin zu Gemeindeverordnungen lähmen sich widersprechende Artikel – zusammen mit der Bürokratisierung – das gesamte System, welches dabei Gefahr läuft, irgendwann einmal komplett unbeweglich zu werden. Auch hier müssen wir etwas tun: Die Verwaltung gehört abgespeckt und unser Recht muss eindeutiger werden. Dies alles ist viel Arbeit, da will ich nichts schönreden, aber wenn wir diese Probleme nicht anpacken und lösen, dann würgen wir die Demokratie zusammen mit allen Möglichkeiten für zukunftsweisende Veränderungen gänzlich ab. ■

Swico Fachgremien – gebündelte Expertise aus dem Mitgliederkreis

Die Expertise der Fachgremien ist für die Verbandsarbeit zentral; sie repräsentieren die Mitglieder und stellen sicher, dass deren Interessen an breiter Front vertreten werden.

Intressensgruppen (IG)

Consumer Electronics
Eurocloud Swiss
ICT Business & Innovation
Imaging.ch
Imaging, Printing, Finishing
Information Security
Software, Services, Consulting

Circles

Communication
Human Resources
IT Recht
Regulatory Affairs
Service Management

AFSM

Die Association for Services Management (AFSM) tagte vierteljährlich. Die Mitglieder haben einstimmig beschlossen, zum Ende des Jahres 2015 aus dem europäischen Dachverband CFSMI auszutreten und die AFSM aufzulösen. Per 1. Januar 2016 wird dieser Bereich durch den neu gegründeten Services Management Circle vertreten, der nun vollwertig in Swico integriert wird.

Zum letzten Mal unter dem Label AFSM wurde denn auch die Auszeichnung zum

Service Manager des Jahres verliehen. Für 2015 gebührt die Ehre Thomas Dinkel, Country Manager der Hemmersbach Switzerland AG. Dinkel führt die Schweizer Niederlassung des IT-Infrastruktur-Anbieters mit 60 Mitarbeitenden. Insgesamt kann er auf rund 20 Jahre Führungserfahrung im Services-Bereich zurückgreifen, dies nicht nur bei namhaften ICT-Anbietern, sondern auch auf Seite von Anwender-Unternehmen, wie der UBS oder dem Rückversicherer Swiss Re.

Communication

Am Kick-off-Meeting des Ende 2015 gegründeten Circles trafen sich erstmals Verantwortliche für Kommunikation und/oder Marketing von Swico-Mitgliedfirmen.

Consumer Electronics

Der jährliche Mittagsevent hatte Bruno Schoellkopf, Präsident VSRT, zum Thema «Quo vadis Fachhandel?» zu Gast. Im Rahmen eines Workshops wurde über die Zukunft der CE-Messen debattiert.

EuroCloud Swiss

Im Fokus der diesjährigen Aktivitäten standen die Swiss Cloud Awards sowie die Euro Cloud Star Audits (ECSA), welche 2017 schweizweit zum ersten Mal an-

geboten werden. Highlight: EuroCloud Swiss Mitglied Swiss Cloud Computing gewinnt den EuroCloud Europe Award in der Kategorie «Best Cloud Transformations Method».

Human Resources

Die Personalverantwortlichen befassten sich schwerpunktmässig mit dem Thema Arbeitszeiterfassung und den aktuellen Entwicklungen. Diskutiert wurde unter anderem auch die Thematik der ständigen Erreichbarkeit.

ICT Business & Innovation

Die IG tagte zu den Schwerpunkten Beschaffungswesen Bund und Arbeitnehmende ü45. Als Experten zu Gast waren RA Peter Neuenschwander, Suffert, Neuenschwander & Partner, sowie Nils Braun, Institut für Wirtschaftsstudien Basel.

Imaging, Printing, Finishing

Schwerpunkt der Sitzungen bildeten die generelle Wirtschaftslage, im Speziellen die Aufhebung der Euro-Untergrenze, sowie die entsprechenden Auswirkungen auf die Branche.

Imaging.ch

Ganz im Zeichen von Social Media: Am Mitgliederevent referierte Peter Erni, Social Media Manager bei Mammut. Zu Gast an der Mitgliederversammlung war der Fotograf und Instagram-Experte Maximilian Münch.

Information Security

Das jüngste Swico-Fachgremium formierte sich im Herbst 2015 erstmalig. Priorisiert wurden die Themen Internet of Things sowie die politischen Entwicklungen in Bezug auf NDG und BÜPF.

IT Recht

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen mit juristischem Expertenblick:



Thomas Dinkel ist Service Manager 2015

Das Gremium steht der Geschäftsstelle prüfend und beratend zur Seite.

Regulatory Affairs

Das Swico Issue Management sowie regulatorische Entwicklungen im Swico-Wirkungsbereich stehen regelmässig im Fokus der Expertenmeetings.

Software, Services, Consulting

Die Diskussion um die Kontingente an L-Bewilligungen gab den Anstoss zum Swico-Merkblatt betreffend Entsendegesetz. Ebenfalls intensiv diskutiert wurden die eID sowie die Suisse-ID. ■

Stichhaltiges Argument für Mitgliedschaft

Die klare Ausrichtung auf ICT-Anbieter erweist sich in der Profilierung des Verbandes gegenüber neuen Mitgliedern als erfolgreiches Argument: Keine Interessenskonflikte in der Verbandsarbeit, da diese immer aus der Perspektive der ICT-Anbieter geführt werden kann. Die Fachgremien sind dabei ein wesentlicher Bestandteil. Durch die Inhalte, welche in die Geschäftsstelle fliessen, entstehen massgeschneiderte Dienstleistungen mit direktem Nutzen für unsere Mitglieder. Damit die Gremienstruktur die Branche adäquat widerspiegelt, wird sie laufend ausgebaut. Aktuelles Beispiel für die Erweiterung der Themenbereiche ist die Gründung der Interessengruppe (IG) Information Security: Am Anfang stand die Identifikation des «White Spots» IT-Security im Mitgliederstamm, danach die gezielte Akquise eines guten Dutzends IT-Security-Unternehmen (Hersteller, Distributoren, Dienstleister) und damit verbunden die Gründung der IG Information Security. Nun kann die Akquise von weiteren IT-Security-Anbietern im Schweizer Markt mit der Expertise der IG untermauert werden. ■

Gesundheitsschutz betrifft auch den Geist

Die Swico-Branchenlösung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz verzeichnet einen stetigen Rückgang an Berufsunfällen. Dennoch nimmt die Gesamtzahl der Ausfalltage von Jahr zu Jahr zu. Der Grund: Immer mehr Absenzen entstehen wegen körperlicher oder psychischer Krankheiten. Fälle von Burnout, Mobbing oder sexueller Belästigung werden zwar nicht mehr totgeschwiegen, bedürfen aber nach wie vor einer einfühlsamen Handhabung. Der Schutz vor psychosozialen Risiken ist auch Teil von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und damit für den Arbeitgeber gesetzlich verpflichtend. Ein diffiziler Bereich, der beiden Seiten Verantwortung abverlangt: Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Ist es beim Arbeitnehmer hauptsächlich die Eigenverantwortung, ist der Arbeitgeber von Gesetzes wegen verpflichtet, Massnahmen zum Schutz der psychischen Gesundheit der Mitarbeitenden zu treffen. Die Swico-Branchenlösung steht angeschlossenen

Betrieben auch in diesem Bereich zur Seite; sei es mit Informationsmaterial für Führungskräfte und Mitarbeitende, Muster-Reglementen, Checklisten oder Weiterbildungen für Arbeitssicherheitsbeauftragte.

Darüber hinaus bietet die Branchenlösung ihren Mitgliedern neu zwei zusätzliche Dienstleistungen an:

- Eine professionelle Anlaufstelle in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AEH. Diese berät aus einer neutralen und unabhängigen Position betroffene Mitarbeitende hinsichtlich Fragen der persönlichen Integrität und psychischen Fehlbelastungen.
- Schulung für betriebsinterne Vertrauenspersonen: Mit dem entsprechenden Konzept und den geschulten internen Vertrauenspersonen erfüllt der Betrieb die gesetzlichen Anforderungen zum Schutz der persönlichen Integrität. ■

Tarife für Urheberrechtsabgaben erfolgreich verhandelt

Unter der Federführung von Swico-Vizepräsident Pierre Muckly wurden auch dieses Jahr mit den Verwertungsgesellschaften Tarifverhandlungen in Bezug auf die Urheberrechtsabgaben geführt. Die Vergütung auf digitale Speichermedi-

en wie Microchips oder Harddiscs in Audio- und audiovisuellen Aufnahmegeräten (GT4d) wurde neu verhandelt und bis Ende 2016 festgelegt. Der Tarif konnte im Interesse der Swico-Mitglieder um bis zu 50 Prozent gesenkt werden. ■

Signalwirkung

Generalversammlung, 6. Mai 2015, Kaufleuten Zürich

Mit der Genehmigung des Swico-Verhaltenskodex setzen die Mitglieder ein Zeichen, in- und ausserhalb der Branche. Fast schon geschichtsträchtig.

► Wer hat Jean-Jacques Suter nicht informiert? Im Swico-Vorstand trägt man Krawatte in Blau. Alain Gut, IBM, Jean-Jacques Suter, Sage, Adrian Müller, HP Schweiz, Stefan Metzger, Cognizant, Arno Zindel, Canon (v.l.n.r.)



▲ Vor dem Smalltalk am Apéro gibt's Gehaltvolles: Swico-Geschäftsführer Jean-Marc Hensch (l.) im Gespräch mit Heinz Karrer, Präsident economiesuisse.



◀ Nachwuchsförderung mit Ausstrahlung: Mariangela Logozzo, Administration Swico Recycling, und Mattia Bettoja, Praktikant Swico



▲ Wäre Swico ein Element, dann eines mit herausragenden Bindungseigenschaften: Martin Schnider, Hitachi Data Systems, Remo Rossi, NetApp, Christian Güller, NetApp, Daniel Oberholzer und Christos Koutidis, beide Hitachi Data Systems (v.l.n.r.)

Alles im grünen Bereich

7. Swico Golf Championship,

20. August 2015, Golfclub Schloss Goldenberg

Bei strahlendem Sonnenschein haben die rund 50 Golferinnen und Golfer aus der ICT-Wirtschaft Glanzleistungen auf dem Green hingelegt.



▲ Networking auf und neben dem Green: Roger Rindlisbacher, Freestaar-Informatik, Eric Krapf, Wipro, und Swico-Präsident Andreas Knöpfli (v.l.n.r.).



▲ Manchmal muss man Staub aufwirbeln, um gekonnt aus einer misslichen Situation zu kommen: Stefan Meyer, ProLicense.

Öko-logisch

Greenforum, 23. Juni 2015, Hochschule für Technik Rapperswil
Auch fürs Recycling gilt: Weniger ist manchmal mehr. Wann und weshalb das so ist, zeigte die Wissenschaft am diesjährigen Treffen der Schweizer Recycling-Community.



▼ *Greenforum von SENS Präsident Andreas Röthlisberger scharf beobachtet.*

▲ *Voll auf Empfang: Swico CFO Dennis Lackovic (l.) im Gespräch mit Sven Dunckel, upc cablecom.*



◀ *Ob es die ISO-Zertifizierung auch als App gibt? Eric Hubacher, Swico Recycling Board (l.) und Hansrudolf Amsler, Swico ISO-Berater.*

Nachwuchsförderung

ICTskills 2015, 8. – 10. September 2015,
Hauptbahnhof Zürich

Unermüdlich im Einsatz für die
ICT-Branche: asut-Geschäftsführer
Christian Grasser (l.) und Giancarlo
Palmisani, Swico-GL-Mitglied, werben
tatkräftig für die ICTskills 2015.



Ein «ereignisloses» Jahr?

Es gibt Jahre, da fragt man sich Ende Dezember: Sind wir irgendwie weitergekommen? Was haben wir ausserhalb des Courant normal geleistet? Zu diesen Jahren zählt wohl 2015. Denn das wichtigste von Swico bearbeitete Projekt ist noch nicht abgeschlossen: 2017 wollen wir unser System in wesentlichen Punkten reformieren und auf diesen Termin hin sämtliche Verträge neu konzipieren und ausschreiben, wenn möglich parallel mit den Partnersystemen SENS und SLRS.

Mit der Ausschreibung 2017 setzte sich daher im Berichtsjahr insbesondere auch das Swico Recycling Board intensiv auseinander, um der Geschäftsstelle die nötigen Leitplanken für die konkrete Ausarbeitung und die Gespräche mit den verschiedenen Bezugsgruppen zu geben. Die Klausurtagung im Herbst brachte diesbezüglich wesentliche Klärungen. Noch sind

jedoch die Pflöcke nicht so eingeschlagen, dass man nach aussen mehr dazu sagen könnte.

Aufschlussreiche «Preisinsel»-Studie

Immerhin mindestens eines unserer Projekte hat in der Szene grössere Visibilität erreicht. Im Herbst publizierten wir die gemeinsam mit anderen Systemen an die Hand genommene Studie zur «Preisinsel Schweiz» («Cost Efficiency of WEEE Producer Responsibility Organisations: Switzerland vs. selected European Countries»): In unserem Auftrag hatte das Beratungsunternehmen SOFIES die Gesamtkosten des schweizerischen Systems untersucht und diese mit Kosten in Deutschland, Frankreich, Niederlande und Schweden verglichen. Dadurch sollten auch die zu optimierenden Kostentreiber identifiziert werden.

Der Vergleich mit anderen Ländern ist nicht trivial, sind doch die regulatorischen Rahmenbedingungen und die Strukturen von Land zu Land höchst unterschiedlich und viele Daten kaum zugänglich. Dank direktem Draht zu ausländischen Systemen, mit denen wir im WEEE Forum in Austausch stehen, konnten jedoch aussagekräftige Vergleiche erstellt werden.

Die zwei wichtigsten Empfehlungen lauteten, dass die Recyclingkosten klar von den Materialerlösen zu trennen sind, um Transparenz zu erhalten, und dass das Indexmodell erweitert und optimiert werden sollte. Im Übrigen stellte sich auch heraus, dass rund 15% der Recyclingkosten im Vergleich zum Ausland nicht auf Anhieb nachvollziehbar sind, was bei aller Unschärfe der Studie im Hinblick auf zukünftige Preisverhandlungen im Auge zu behalten sein wird. ■

Fuchs, Gazelle oder Hamster?

Handy-Recycling Gewohnheiten von Herr und Frau Schweizer

Die Schweiz ist nicht nur Pionier und Vorbild im Recycling von Elektroaltgeräten, sie gehört mit Rücklaufquoten von bis zu 95% zu den ständigen Vertretern an der Weltspitze. Doch selbst hiesige Verhältnisse haben noch Verbesserungspotenzial. Wenn es um das Mobiltelefon geht, ist die Schweizer Bevölkerung nicht ganz so rückgabefreudig: Nur gerade 20 Prozent der Altgeräte kommen zurück ins Recycling.

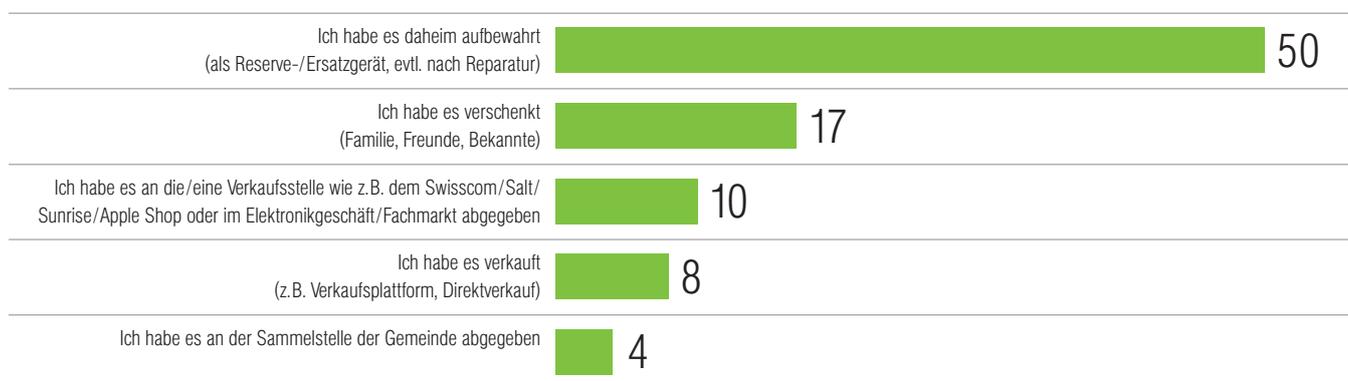
Eine repräsentative Studie im Auftrag von Swico bringt Licht ins Handy-Recycling-Verhalten von Herr und Frau Schweizer.

Die Situation ist wohl verbesserungswürdig, aber dennoch nicht prekär. Die grosse Mehrheit der Befragten kennt einen oder mehrere der vorhandenen Entsorgungswege. Für nur gerade 11 Prozent ist dieses Blatt noch unbeschrieben.

Gekannt ja, genutzt nein: Jeder zweite Handybesitzer bewahrt bei einem Neukauf das alte Mobiltelefon zu Hause auf, ein Fünftel verschenkt es weiter. Fast jeder Zehnte möchte Profit daraus schlagen und verkauft das alte Gerät. Knapp ein Viertel nutzt die vorhandenen Entsorgungswege und gibt das Handy zurück in den Recycling-Kreislauf.

Gewählter Entsorgungsweg

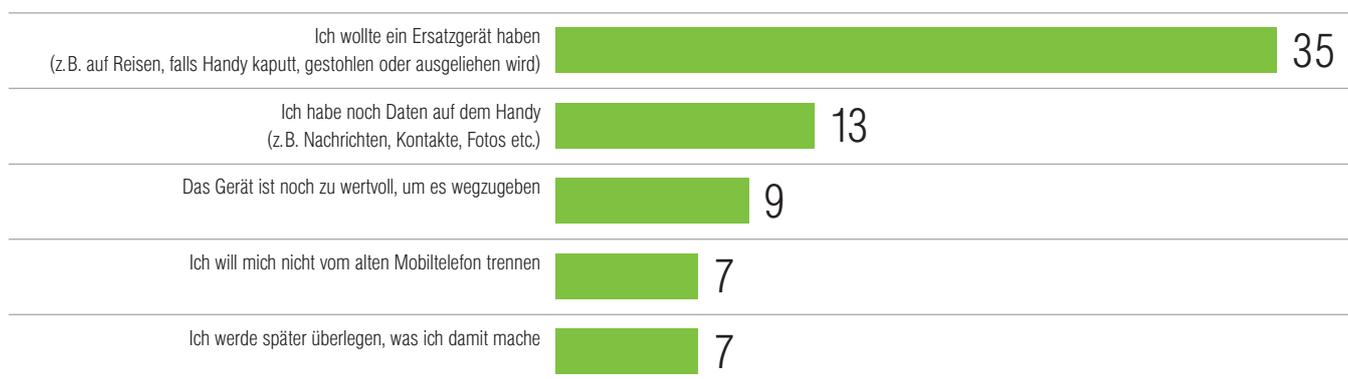
Die Hälfte der Mobiltelefonbesitzer bewahrt ihr zuletzt ersetzt Mobiltelefon daheim auf.



Zum Stubenhocker mutieren rund ein Drittel der alten Mobiltelefone, weil sie als Ersatzgeräte in den eigenen vier Wänden bleiben. Aber auch die noch vorhandenen Daten oder die emotionale Bindung an das Gerät lassen sie zu Daheimgebliebenen werden. Und jeder Zehnte will sich nicht davon trennen, weil das Handy schlichtweg noch zu wertvoll ist.

Gründe für die Aufbewahrung des letzten Mobiltelefons

Die meisten Mobiltelefonbenutzer behalten ihr altes Gerät, um ein Ersatzgerät zu haben.



Welcher Handy-Recycling-Typ sind Sie?



Bernhardiner: Weiss um den Wert des Geräts, möchte es deshalb nicht entsorgen, aber auch nichts daran verdienen. Verschenken oder als Reserve behalten sind hier die Favoriten.



Eichhörnchen: Behält das Gerät entweder für sich, oder muss sicher sein, dass es umweltgerecht entsorgt wird. Verschenken oder spenden kommt nicht in Frage.



Fuchs: Will das alte Handy am liebsten verkaufen. Wenn er nichts daran verdienen kann, behält er es vorzugsweise noch als Ersatzgerät.



Hamster: Behält das Gerät um des Behaltens Willen, ob als Reserve oder einfach so, der Hamster trennt sich nicht gerne.



Gazelle: Umweltgerecht entsorgen, verschenken oder spenden, dafür ist die Gazelle zu haben. Hauptsache, das alte Gerät kommt weg.

Lithiumbatterien in Elektroaltgeräten

Die Handhabung von lithiumhaltigen Elektroaltgeräten ist in der Schweiz rechtlich bindend geregelt und richtet sich nach dem Europäischen Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Strasse (ADR). Seit 2013 ist die lose Schüttung elektronischer Altgeräte im Rahmen der ADR-Richtlinien nicht mehr erlaubt. Gemäss Übereinkommen sind primär Absender, Verlager, Verpacker sowie der Transporteur für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

Aus rechtlicher Sicht tragen die Rücknahmesysteme keine Verantwortung in diesem Bereich. Swico Recycling steht aber den angeschlossenen Sammelstellen und

Betriebe beratend zur Seite und unterstützt eine einheitliche, rechtskonforme und praktikable Praxis. ■



Defekte Lithiumbatterie in einem Handy: In loser Schüttung gesammelt steigt die Explosions- und Brandgefahr um ein Vielfaches. Bildquelle: Sorec

Willkommen im Swico Recycling Board

Edwin Duss, Leiter Logistik bei ALSO, und Siegfried Dewaldt, Social Environmental Responsibility Country Manager DACH (Deutschland, Schweiz und Österreich) bei HP, zählen neu zum Swico Recycling Board, dem Führungsgremium von Swico Recycling.



Edwin Duss ist seit 1998 bei ALSO Schweiz als Leiter Logistik tätig. In dieser Funktion zeichnet er unter anderem verantwortlich für die Abteilungen der Warenlogistik, des Service-Centers sowie der Betriebstechnik und ist zuständig für die länderübergreifenden Logistikprozesse, deren Standardisierung und kontinuierliche Weiterentwicklung. Edwin Duss folgt auf Desirée Dula, die das Unternehmen zuvor im Recycling Board vertreten hat.



Siegfried Dewaldt ist seit über 30 Jahren in verschiedenen Positionen für Hewlett-Packard tätig. Seit August 2015 ist er als Social Environmental Responsibility Country Manager bei HP verantwortlich für die DACH Region Deutschland, Schweiz und Österreich. Siegfried Dewaldt tritt im Recycling Board die Nachfolge von Michael Kaminski-Nissen an, der nach 30 Jahren bei HP in den Ruhestand getreten ist.

Doch kein Copy-Paste

Das Geschäftsjahr 2015 sieht fast wie eine Kopie des Vorjahres aus: Die Abweichungen sind geringfügig, sei es bei der Anzahl Konventionsunterzeichner, bei den zurückgenommenen Mengen, beim Anteil der verschiedenen Produktgruppen oder der Sammelkanäle, aber auch bei den Einnahmen aus den vorgezogenen Recyclinggebühren.

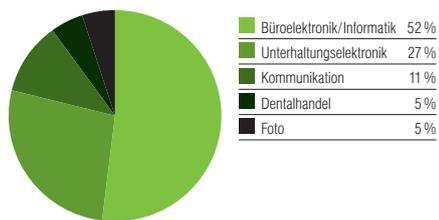
In einem Bereich allerdings ist die Abweichung deutlich – und schmerzhaft: Die Rohstoffpreise sind weiter in den Keller gerutscht, und damit gleichzeitig die indexierten Recyclingvergütungen an unsere Recyclingpartner in die Höhe gegangen. Akzentuiert wurde das Ganze durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Nationalbank im Januar 2015: Da zwei von drei Indexwerten in Euro abgerechnet werden, sanken die Rohstoffpreise auf Basis des Schweizer Frankens nochmals zusätzlich um rund 10 Prozent.

Aufgrund der höheren Zahlungen an unsere Recyclingpartner resultiert für 2015 eine Kostenunterdeckung von 1.5 Mio. Schweizer Franken. Da Swico Recycling jedoch in allen Bereichen gut – und sparsam – gewirtschaftet hat, aber auch weil einzelne Projekte zurückgestellt wurden, kann das Rücknahmesystem diese vertraglich vereinbarten höheren Ausgaben gut verkraften.

Für die latenten Entsorgungsverpflichtungen der verschiedenen Fonds von Swico Recycling bestehen Rücklagen von 38.4 Mio. Schweizer Franken, womit der Betrieb des Systems für 15 Monate bestritten werden kann. Alle Werte bewegen sich im Zielkorridor, welcher durch das Swico Recycling Board definiert wird.

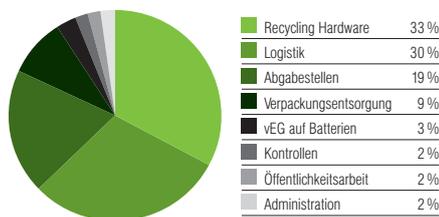
Konventionsunterzeichner

Nach Bereichen

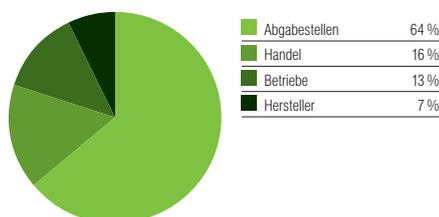


Kostenanteile

Ausgaben in Prozent der Gesamtkosten



Herkunft der Ware



Mengen nach Bereichen



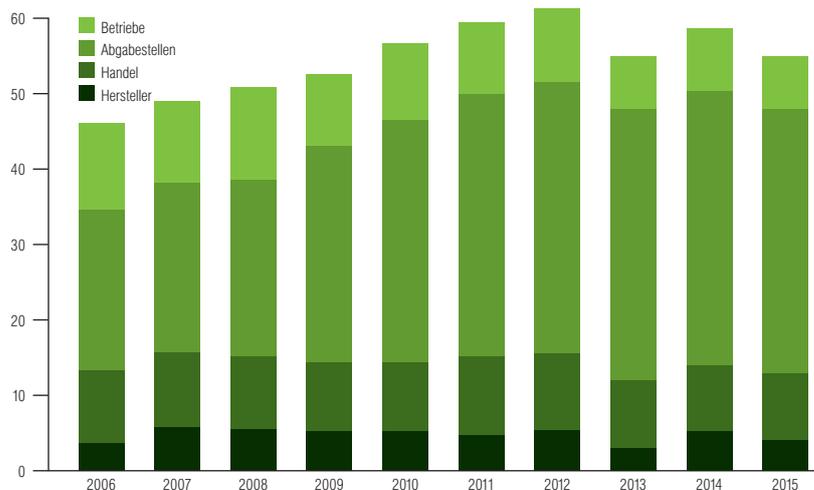
Kennzahlen 2015

(in 1000 CHF)

Einnahmen vRG-A-Unterzeichner	6 750
Einnahmen vRG-B-Unterzeichner	22 698
Aktiven	46 449
Latente Entsorgungsverpflichtung	38 410

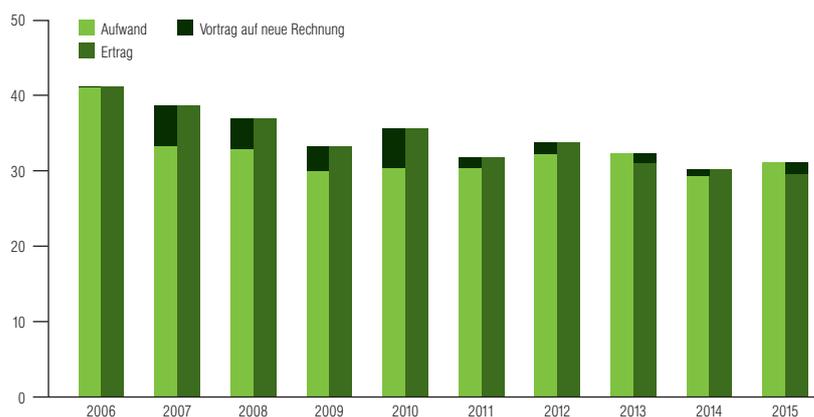
Mengen und Kategorien

(Zurückgenommene Mengen in 1000 Tonnen. Gesamtmenge 2015: 54 721 Tonnen)



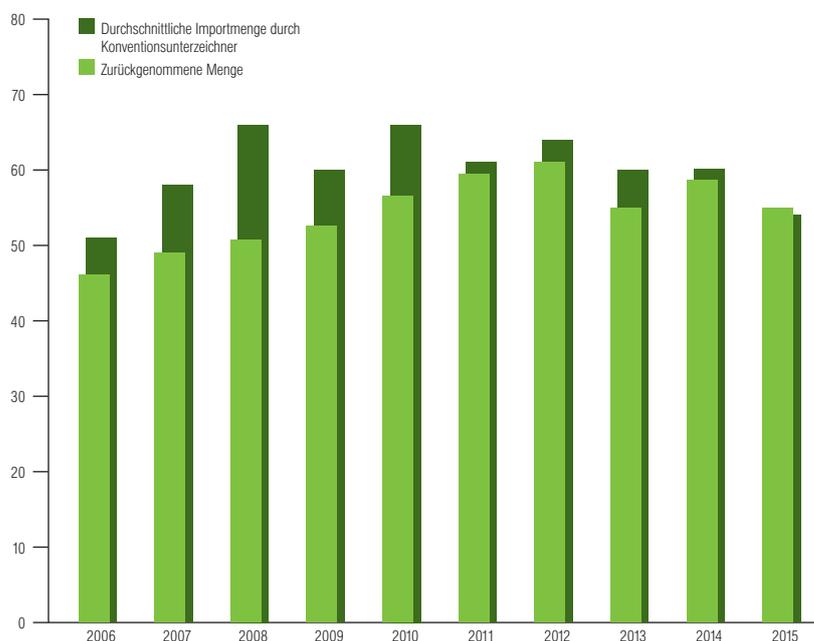
Aufwand und Ertrag

(in Mio. CHF. Aufwand 2015: 31.1 / Ertrag 2015: 29.6)



Recyclingquote

(Zurückgenommene Menge in 1000 Tonnen)



Organe und Gremien*

Vorstand

Andreas Knöpfli, Peakteq GmbH, Präsident
 Pierre Muckly, MpConseil GmbH, Vizepräsident
 Marco Dottarelli, Equinix (Switzerland) GmbH
 Urs Fischer, Panasonic Marketing Europe GmbH
 Markus Gröninger, B-Source SA
 Alain Gut, IBM Schweiz AG
 Stephan Koller, Agfa Graphics Switzerland AG
 Stefan Metzger, Cognizant Technology Solutions AG
 Adrian Müller, Hewlett-Packard (Schweiz) GmbH
 Jean-Jacques Suter, Sage Schweiz AG
 Ruedi Wipf, Consor AG
 Arno Zindel, Canon (Schweiz) AG

Kommission Umwelt

Jean-Marc Hensch, Swico, Vorsitz
 Siegfried Dewaldt, HP
 Arnold Distel, Media Saturn Management AG
 Edwin Duss, ALSO Schweiz AG
 Stefan Hildebrand, Novis Electronics AG
 Eric Hubacher, ESAG AG
 Martin Kathriner, Samsung Electronics Switzerland GmbH
 Roger Keller, upc cablecom GmbH
 Brigitte Baldegger Schmieder, Canon (Schweiz) AG
 Christoph Schweizer, Xerox AG
 Hans Walker, IBM Schweiz AG

Subkommission UE

Beda Grischott, Sony Europe Limited, Vorsitz

Subkommission Telekom

Roger Keller, upc cablecom GmbH, Vorsitz

Subkommission Bürogeräte/IT

Christoph Schweizer, Xerox AG, Vorsitz

Kommission Arbeitssicherheit

Anita Müller, Swico, Vorsitz

Kommission IT-Recht

Peter K. Neuenschwander, Suffert Neuenschwander & Partner, Vorsitz

IG Consumer Electronics

Urs Fischer, Panasonic Marketing Europe GmbH, Vorsitz

IG EuroCloud Swiss

Heinz Dill, CBusiness Services GmbH, Vorsitz

IG ICT Business & Innovation

Jean-Jacques Suter, Sage Schweiz AG, Vorsitz

IG imaging.ch

Arno Zindel, Canon (Schweiz) AG, Vorsitz

IG Imaging, Printing, Finishing

Pierre Muckly, MpConseil GmbH, Vorsitz

IG Information Security

Giancarlo Palmisani, Swico, Vorsitz a.i.

IG Software, IT-Services & Consulting

Alain Gut, IBM Schweiz AG, Vorsitz

AFSM

Erwin Zollinger, Toshiba Medical Systems AG, Vorsitz

Communication Circle

Anna-Katharina Keller, Swico, Vorsitz a.i.

Human Resources Circle

Andreas Gnepf, IBM Switzerland Ltd, Vorsitz

Regulatory Affairs Circle

Jean-Marc Hensch, Swico, Vorsitz

Revisionsstelle

Ernst & Young

*Stand 31.12.15, die Mitglieder der Gremien sind im Internet referenziert.

Mitarbeitende

Jean-Marc Hensch, Geschäftsführer
 Dennis Lackovic, CFO, Mitglied der Geschäftsleitung
 Giancarlo Palmisani, Leiter Verbandsdienstleistungen / Mitglied der Geschäftsleitung
 Mattia Bettoja, Praktikant
 Roger Gnos, Bereichsleiter Technische Kontrolle
 Christa Hofmann, Head Legal & Public Affairs
 Anna-Katharina Keller, Leiterin Kommunikation
 Lara König, Projektmanagement
 Mariangela Logozzo, Administration
 Anita Müller, Bereichsleiterin Arbeitssicherheit
 Giuseppe Sampietro, Bereichsleiter Energie
 Marcel Vogel, Fachspezialist Regulatory Affairs
 Stephan Vollmer, CIO, Head of Administration
 Martin Zuppinger, Technische Kontrolle Westschweiz

Mitgliedschaften

Swico ist Mitglied folgender Organisationen:

- BITKOM
- Dachverband der Urheber- und Nachbarrechtsnutzer (DUN)
- Digitaleurope
- economiesuisse
- energie-agentur-elektrogeräte (eae)
- ICTswitzerland
- ICT-Traumberufe.ch
- Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS)
- Schweizerischer Arbeitgeberverband
- SIZ AG
- Swiss Recycling
- Trägerorganisation Eidgenössische Organisatorenprüfung
- VSIG Handel Schweiz
- WEEE Forum
- WEEE Europe
- Zürcher Lehrmeistervereinigung Informatik (ZLI)

Personelles

Danke und auf Wiedersehen

Roland Habermacher, zuständig für die Swico Recycling Warenkorbanalyse, Carmen Kälin, Administration, und Loredana Panaro, Marketing Manager, haben die Geschäftsstelle verlassen. Wir danken ihnen herzlich für ihr Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

AGENDA 2016

12.5.2016	Generalversammlung, Kaufleuten Zürich
23.8.2016	8. Swico Golf Championship, Golfclub Schloss Goldenberg

Kennzahlen 2015*

Mitglieder (Anzahl)	426
Mitgliederbeiträge (TCHF)	643
Reinergebnis (TCHF)	-22
Bilanzsumme (TCHF)	2541

* ohne Recycling-Aktivitäten (siehe Seite 11)

Impressum

Herausgeber: Swico, © 2016, Zürich

Swico

Hardturmstrasse 103
 8005 Zürich
 Telefon + 41 44 446 90 90
 Fax + 41 44 446 90 91
 info@swico.ch
 www.swico.ch